

046c Die Macht der Gewohnheiten

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Schlachter 2000** Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

Die Macht der Gewohnheiten – ein paar Gedanken

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um säkulare Gewohnheiten – Teil 2.

Thema heute

Lasst mich noch einmal zu meinem banalen Beispiel aus der letzten Episode zurückkommen. Ihr wisst schon Bauchmuskeltraining nach dem Aufstehen. Ich, meine Fitnessmatte und eine nette Physiotherapeutin per Video. Einerseits wird mir Woche für Woche durch diese Gewohnheit die Sache selbst lieber, andererseits strahlt diese Gewohnheit aus! Was meine ich damit? Mit 8 Minuten Sport direkt nach dem Aufstehen, also noch vor dem ersten Kaffee, predige ich mir selbst jeden Morgen, dass die Lust, die in meinem Körper steckt, nicht das letzte Wort hat. Und wisst ihr was? Von dem Moment an, als ich morgens mit Bauchmuskeltraining anfang, fiel mir das Abnehmen deutlich leichter. Ein wirklich signifikanter Unterschied, der mich selbst überrascht hat. Das meine ich mit: Gewohnheiten strahlen aus. Erinneret euch bitte an den Denkfehler aus der ersten Episode. Wir sind eben nicht ein Kopf auf zwei Beinen, wir sind viel mehr Bauch als Kopf. Wir sind ganzheitliche Wesen. Was wir tun – und eben nicht nur, was wir denken – prägt uns, unsere Einstellung, unser Herz. Und was mich bei dem Bauchmuskelbeispiel fasziniert, das ist, wie eine kleine Änderung schon einen merklichen Unterschied macht. Wie gut, dass ich meiner Frau gefallen will (vgl. 1Korinther 7,33).

Aber kommen wir zurück zu säkularen Gewohnheiten, die sich unmerklich in unser Leben einschleichen, unser Herz verführen und uns vom Glauben und von Gott abbringen. Gestern ging es um die Idee des expressiven Individualismus. Darum, dass es in unserer Zeit fast nur noch eine Sünde gibt, nämlich so zu sein, wie alle anderen. Sei du selbst! Entfalte dein Persönlichkeit! Lebe deinen Traum! Und zwar den Traum von einem „guten Leben“, das uns medial in Dauerbeschallung auf allen Kanälen präsentiert wird.

Aber kommen wir heute zur Supernova. Der Begriff ist von dem Philosophen Charles Taylor geprägt worden und ich benutze ihn zur Beschreibung eines Phänomens, das mit Wissen zu tun hat. So wie in einer Supernova eine Sonne explodiert, so ist in den letzten Jahren das Wissen explodiert. Wo vorher gerade in religiösen Dingen für viele Westeuropäer mit dem Christentum eine Sonne leuchtete, also ein Bezugspunkt für den Glauben vorhanden war,... da findet sich jetzt nur noch eine hell strahlende Wolke aus Sonnenstaub und Meinungen. Für jede krude These und für jede abwegige Glaubensaussage gibt es ein Video, jemanden mit einem Doktor-Titel, der es präsentiert, und eine Anhängerschaft.

Was passiert, wenn man in so einer Welt lebt? In einer Welt, mit viel zu vielen Meinungen, alle ein Klick entfernt, alle irgendwie gut gemacht, alle auf den ersten Blick wahr...

Antwort: Diese Welt wird unsere Gewohnheiten verändern, wie wir mit Information umgehen. Je mehr ich mich der Informationsflut aussetze und sie unreflektiert aufnehme, desto mehr werde ich mir selbst predigen, dass Wissen etwas „da draußen“ ist, das man halt zum Spaß konsumiert, und dass es so etwas wie eine objektive Wahrheit bzw. echte Überzeugungen nicht mehr gibt.

Schauen wir uns den ersten Punkt an: Wissen ist etwas „da draußen“. Ich trenne die Welt und ihr Wissen von mir und meinem Leben. Das Übermaß an Wissen schafft eine Distanz. Ich gehe auf Abstand. Witziger Weise nicht, was den konkreten Umgang mit Information angeht, da wird eher mehr konsumiert. Kürzere Videos liegen im Trend, kleine Info-Häppchen sind gefragt. Es wird m.E. mehr aufgenommen, aber gleichzeitig auch weniger hinterfragt. Es entsteht eine innere Distanz zu dem, was gesagt wird. Wissen, verpackt in eine schöne Aufmachung, dient nicht mehr primär dem Wissenserwerb, sondern ist Teil meiner persönlichen Bespaßung geworden. Aber dazu ist Wissen natürlich nicht da! Damit wir uns richtig verstehen, Wissenserwerb darf gern Freude machen. Mir macht das Bibelstudium auch häufig richtig Spaß. Aber wenn wir Wissen abkoppeln von Erfahrung, wenn Wissen nur noch eine Sache des Kopfes ist und nicht mehr auch des Bauches, wenn Wissen nicht mehr primär gewonnen wird, um mein Leben zu verändern, wenn es in Wirklichkeit nur um den Konsum von neuen Informationen geht, aber nicht mehr darum das Gute zu erkennen, weil ich das Gute tun will. Was passiert dann mit mir?

Wissen wird banal. Weil alles, wovon ich viel zu viel haben, verliert seinen Wert. Und in dem Maß, wie Wissen banalisiert wird, wird auch der Umgang mit göttlichen Wahrheiten unwichtig. Die Gewohnheiten, die meinen Umgang mit säkularem Wissen prägen, werden sich direkt auf meinen Umgang mit der Bibel niederschlagen. Es ist einfach nur naiv, zu glauben, ich könne mein Herz auf das schnelle, schrille und leicht zu verdauende

Infohäppchen aus Youtube oder dem Handwerker-Blog konditionieren und dann umschalten, um lange und ausgiebig über das Wort Gottes nachzusinnen. Das wird nicht passieren. Das wird nicht passieren, weil vorher die existentielle Verbindung von Wissen und Leben gekappt wurde. Wissen ist eine unüberschaubare, abstrakte Größe „da draußen“ und irgendwie muss ich trotzdem lernen, mein Leben zu meistern. Und ich meistere es, indem ich mir aus der Fülle des Wissens die Dinge herausnehme, die mir irgendwie (!) richtig und wahr zu sein scheinen. Und das ist für mich das eigentliche Drama des postmodernen Menschen. Er hat kein Fundament. Er benutzt sein „Wissen“, um sich selbst zu rechtfertigen, um sich vor kritischen Rückfragen abzuschirmen (Stichwort: buffered self), aber dieses „Wissen“ ist nur gefunden, aufgeschnappt, im Vorbeigehen mitgenommen, nicht durchgekaut, nicht abgewogen, es fehlt ganz häufig die Überzeugung. Und ohne Überzeugungen wartet der Zweifel hinter der nächsten Ecke. Jemand hat gesagt: „Heute sind wir alle kleine Thomasse!“ Wie wahr! Der Zweifel wird zum wahren Glauben! Aber genau so tickt unsere Welt. Wer nicht alles bezweifelt, dem wird abgesprochen, etwas verstanden zu haben.

Und damit kommen wir zum zweiten Punkt. Wenn wir uns täglich durch den Umgang mit Wissen selbst predigen, dass Wissen banal ist und nicht existentiell, dann wird mein Herz aufhören an eine objektive Wahrheit zu glauben. Wir werden vielleicht noch behaupten, dass die Bibel Gottes Wort ist, aber unser Umgang mit ihr wird eine andere Sprache sprechen. Wenn Jesus seinen Vater bittet: *Heilige sie durch die Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit!* (Johannes 17,17), dann wird deutlich, dass das Wort Gottes heiligend in unser Leben hineinsprechen will. Es will nicht *eine* Wahrheit sein, unter vielen, sondern **DIE** Wahrheit, die mich prägt und der ich es erlaube, mich täglich in den Grundfesten meines Denkens zu erschüttern. Das ist die Macht von objektiver Wahrheit. Wahrheit, die mir im Gericht als Richter entgegentritt (vgl. Johannes 12,48).

Und deshalb mein Tipp: Weniger ist mehr. Schau dir nicht ein Predigt-Video nach dem anderen an und auch kein Podcast-Marathon. Füttere dich nicht mit allen möglichen Inhalten, sondern bete, bitte Gott um Weisheit (Jakobus 1,5) und dann konzentriere dich auf ein Thema oder auf ein biblisches Buch, das du in Ruhe studierst. Und dazu gehört dann eben nicht nur die Aufnahme von Informationen, sondern auch das Nachdenken, das schriftliche Zusammenfassen und – ganz wichtig – die Anwendung. Nach Sprüche 22,17.18 bin ich erst dann mit dem Verstehen fertig, wenn ich in der Lage bin, ein Thema anderen zu erklären.

Sprüche 22,17.18: Neige dein Ohr und höre die Worte von Weisen und richte dein Herz auf meine Erkenntnis! 18 Denn lieblich ist es, wenn du sie in deinem Innern bewahrst. Sie mögen sich alle miteinander auf deinen Lippen bereithalten!

Zuhören, nachdenken, bewahren und weitergeben können. Darum geht es. Und willst du wissen, was daraus erwächst? Wenn ich mir die Mühe mache, so über biblische Themen nachzudenken, womöglich sogar Bibelverse auswendig lerne und mal eine Andacht schreibe?

Sprüche 22,19: Damit dein Vertrauen auf dem HERRN steht, belehre ich dich heute, gerade dich.

Aus dem richtigen Umgang mit Wissen erwächst Glaube.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir anschauen, wie du grundsätzlich mit Informationen umgehst und wie viel unnötige Information du dir heute gibst.

Das war es für heute.

Wenn du noch keine Liste mit deinen Lieblingssünden hast, dann schreib die doch heute und bete regelmäßig um Veränderung.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN